

**Datum:** 21. Februar 2021

**Serie:** „Jünger wird man unterwegs 1“

**Thema:** „Jünger wird man durch Berufung – aber das ist ein Geschenk“

**Texte:** Markus 1,16-18 / 2. Petrus 1,3-4 u.a.

**Predigt:** Wilf Gasser

## Einleitung

Jünger werden wollen tun die meisten Menschen. In unserer Gesellschaft jung zu sein, ist attraktiv. Wir reden jedoch über ein anderes „Jünger sein“: Jünger von Jesus Christus sein. Dallas Willard schreibt in seinem Buch „Jünger wird man unterwegs“ dazu folgendes (Seite 17): „Das Leben im Reich Gottes, das viele wunderbare Früchte trägt, besteht aus einer interaktiven Beziehung mit Gott und seinem einzigartigen Sohn Jesus, die sich in der steten Gegenwart des Heiligen Geistes entfaltet.“ Darum geht es in der Jüngerschaft. Doch wir beginnen von vorne:

### 1. Wie man damals Jünger wurde

Den Begriff «Jünger» kennen wir aus der Bibel. Zur Zeit Jesu gab es etliche Rabbis (= Lehrer), welche ihre Jünger (= Schüler) unterrichteten. Wie kam es dazu? Knaben gingen in einer ersten Phase ganz normal in die Synagoge und lernten die Thora (Gesetzesbücher) auswendig. Anschliessend kam die nächste Bildungsstufe, indem die weiteren alttestamentlichen Bücher studiert und gelernt wurden. Mit der Zeit zeigte sich, wer das Zeug hatte, um in den Schriften weiter zu studieren und die Texte auslegen zu können. Dazu ging man zu einem Rabbi in den Unterricht. Und das ging so: Die Besten der Besten suchten sich einen Rabbi, besuchten ihn und baten ihn: «Rabbi, ich möchte so werden wie du und so weise wie du die Schriften auslegen können. Ich möchte deinen Weg lernen und den gleichen Weg gehen. Kann ich unter dein Joch kommen? Nimmst du mich als dein Jünger auf?»

Wenn der Rabbi nach eingehender Prüfung den Eindruck hatte, dieser Junge hätte genügend Potential, so dass es sich lohnen könnte, in seine Bildung zu investieren, dann sagte er zu. So wurden junge Burschen Jünger des entsprechenden Rabbis.

Bei Jesus – welcher auch als Rabbi galt – ging es genau andersherum. Er suchte sich junge Burschen und sprach sie an. Er forderte sie auf, ihm nachzufolgen – siehe Markus 1,16-18. Er rief sie in die Jüngerschaft. Diese Burschen waren nicht die Besten der Besten, sondern normale Handwerker. Diese jungen Männer mussten nicht erst beweisen, dass sie das nötige Potential mitbrachten, sondern Jesus rief sie «auf seinen Weg» - das bedeutet: unter sein Joch. Damals war mit dieser Redewendung gemeint: Den

gleichen Weg gehen und vom Rabbi lernen. Jesus sagte dazu: «Mein Joch ist sanft» (Matthäus 11,30). Womit er andeutete, dass es sich um eine andere Art von Jüngerschaft handelte als es damals bei den Rabbis der Fall war. Dort ging es um mühsames Lernen und Kompetenzen der Schriftauslegung. Hier bei Jesus ging es schlicht darum, mit Jesus zu gehen und die Prinzipien des Reiches Gottes kennen zu lernen und einzuüben.

### 2. Wie man heute Jünger wird

Im Grunde genommen gleich wie damals bei Jesus: Ein Mensch fühlt sich von Gott angesprochen und eingeladen, ihm zu vertrauen und «den Weg» mit ihm zu gehen. Der Apostel Petrus beschreibt es so (2. Petrus 1,3): «In seiner göttlichen Macht hat er uns alles geschenkt, was wir zu einem Leben in liebevoller Ehrfurcht vor Gott brauchen. Er hat uns den erkennen lassen, der uns kraft seiner Herrlichkeit und Wundermacht berufen hat.» Es ist ganz einfach:

- Wir Menschen sind auf der Suche nach Göttlichem. Denn wir spüren, dass es mehr als das Sichtbare gibt. Warum? Weil wir als Geschöpfe von Gott spüren, dass es mehr als das Sichtbare gibt. Siehe Prediger 3,11
- Gott spricht uns an und im Herzen verstehen wir das: Er möchte uns in seiner Nähe und in tiefer Beziehung haben. Siehe 2. Petrus 2,9.

Ganz wichtig ist die Erkenntnis: Gott (be)ruft uns zu sich. Wie damals bei Jesus und den Jüngern... Nicht wir bitten ihn, dass wir ihm folgen können, sondern die Initiative geht von ihm aus.

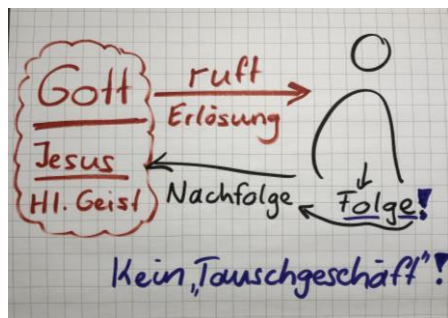
### 3. Es ist ein Geschenk von Gott

Es ist eben gerade nicht so wie damals bei den Rabbis: Gott sieht sich nicht nach Menschen mit Potential um und nimmt nur Personen aus der Elite zu sich als Jünger. Damals konnten übrigens nur junge Männer Jünger werden. Frauen waren ausgeschlossen. Sondern: Es gibt unsererseits keine Vorbedingungen zu erfüllen, um JüngerIn zu werden. Petrus wiederholt es in Vers 4 deutlich (1. Petrus 1,4): «So hat er uns das Grösste und Wertvollste überhaupt geschenkt: Er hat versprochen, dass ihr Anteil an seiner göttlichen Natur bekommt.»

Gott ruft uns zu sich, einfach weil er uns bei sich haben und in Beziehung zu uns leben möchte. Das ist ein unverdientes Geschenk. Dies bezeichnet die Bibel als «Gnade».

Beachte: Viele – Christen sowie Nichtchristen – verstehen das Ganze eher als «Deal» - als ein «Geschäft» oder eine «Tauschbeziehung»: Gott bietet uns Erlösung von den Sünden an – dafür gehorchen und vertrauen wir ihm – dafür gibt er uns wiederum etwas – nämlich den Zugang zum Himmel. Und weil wir ihm wirklich glauben und ihm von ganzem Herzen

vertrauen, wird er uns segnen und womöglich aus Problemsituationen retten und hoffentlich bei einer schlechten Diagnose heilen...!

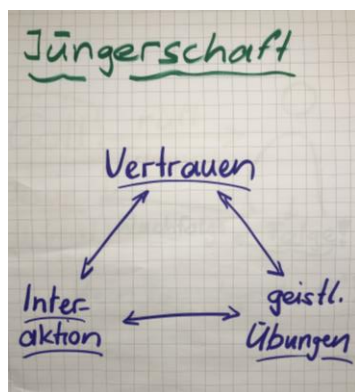


Mit dieser Denkart sind wir übrigens in guter Gesellschaft: Schon die Jünger von Jesus kamen auf dieses «Tauschverständnis». Eines Tages fragte Petrus Jesus: «Wir sind dir nachgefolgt und haben alles verlassen. Was bekommen wir dafür?» Matthäus 19,27 Wie ganz anders beschreibt Petrus viele Jahre später in seinen Briefen diese Beziehung zu Gott: Dass wir Jüngerin und Jünger von Jesus sind, ist schlichtweg auf eine Initiative von Gott zurückzuführen und es ist einfach nur Gnade. Gottes Ziel mit dem Ruf zur Jüngerschaft ist klar: Er will in Beziehung zu uns sein. Wir sollen ihm vertrauen, ihn ehren und ihm nachfolgen, indem wir «seinen Weg» gehen und «seine Art» lernen.

Jesus will keine Nachfolger, welche sich wie «christliche Vampiere» (Dallas Willard, Seite 14) verhalten: Die Erlösung durch sein Blut am Kreuz nehmen wir, aber nachfolgen und seinen Weg gehen tun wir nicht...?! Gott will keine Tauschbeziehung mit uns, sondern er will eine Herzensbeziehung mit uns, so dass wir immer ähnlicher wie Jesus werden, indem wir seine Jünger sind und ihm nachfolgen.

#### 4. Wie Jüngerschaft funktioniert

Darüber lesen wir in 2.Petrus 1,8. Es handelt sich vereinfacht gesagt um eine Wechselbeziehung mit drei Polen (Willard Seiten 49-51):



**1.Vertrauen:** Gott von ganzem Herzen vertrauen, dass er es gut meint und uns gut leitet – sei es in guten oder auch in schwierigen Situationen.

**2.Interaktion:** Mit dem Heiligen Geist in Interaktion bleiben. Sein Wirken im Leben beobachten, zulassen und aktiv auf ihn hören.

**3.Geistliche Übungen:** Das, was wir vom Heiligen Geist hören, ins Leben bringen. Dazu gehören Dinge wie Beten, Bibeltexte studieren, Fasten, Gemeinschaft suchen usw.

Über Letzteres werden wir in dieser Serie über Jüngerschaft noch intensiver nachdenken.

#### Schlussgedanken

Dallas Willard schreibt auf Seite 44 dazu:

„Wer sich Jesus als Lehrer anvertraut, wird in diesen drei Bereichen Fortschritte machen. Natürlich gehört eigene Anstengung zum Programm – und es ist immer noch Platz nach oben. Aber es wartet ein ungeheurer Gewinn auf uns: Gott will seinen Lebensstrom durch uns fließen lassen – jeden Tag und bis in Ewigkeit.“

Wir merken uns:

- Gott ruft uns. Das ist Gnade und Geschenk. Unverdient. Ohne Voraussetzungen.
- Wir entscheiden, ob wir ihm vertrauen und auf seinen Weg gehen wollen.
- Wenn wir dem Ruf folgen, sind wir seine Jünger.
- Dann bleiben wir bei Jesus, wir lernen von ihm, wir werden immer mehr wie er und wir lernen seine Art. Denn: Jünger wird man unterwegs.

#### Fragen für die Vertiefung (persönlich und in der Kleingruppe):

- Warum finden eigentlich so wenig Menschen zur Beziehung zu Gott – obwohl wir spirituelle Wesen und auf der Suche sind? Spricht Gott zu wenig direkt?
- Kannst du dir vorstellen, dass wir als Christen durchaus in einer «Geschäftsbeziehung» (= Deal) mit Gott unterwegs sind? Wenn ja: Woran ist das beobachtbar und erkennbar?
- Auf dem Hintergrund von 2.Petrus 1,8: Was tut Gott und was tragen wir zur funktionierenden Jüngerschaft bei? Umschreibe diese Wechselbeziehung (Vertrauen – Interaktion – Übungen) mit eigenen Worten aufgrund deiner Erfahrungen.